

Gottesdienst am 7.1. 2024

Text: 1. Korinther 1, 26-31

Thema: Ihr seid berufen! Ihr seid gewählt! Make God great!

Brigitte Dürr

Liebe Gemeinde,

an Weihnachten haben wir gefeiert. Das Kind in der Krippe, das Licht der Welt ist zu uns gekommen. Viele Lichter, Geschenke, haben uns daran erinnert, große Freude hat uns erfasst. Nach den Ferien beginnt wieder der Alltag und dann wird die Freude oft von dem Alltag aufgeschluckt. Die Freude verschwindet, der Glanz verblasst.

So ähnlich mag es der Gemeinde in Korinth auch ergangen sein, als der Apostel Paulus wieder gegangen war. Er hatte ihnen von Jesus erzählt und sie haben ihn als ihren Herrn und Heiland angenommen. Das hat ihr Leben verändert. Der Apostel Paulus war voll Freude über ihr Leben mit Gott. Ein friedvolles Miteinander zwischen Armen und Reichen, Sklaven und Herrschenden ist entstanden. Sie haben miteinander gefeiert, miteinander gegessen bei ihren Zusammenkünften. Jesus Christus, der Auferstandene war in ihrer Mitte. An ihm haben sie sich orientiert.

Nun war aber Paulus wieder weit weg und im Alltag kommen alte Gedanken und Gewohnheiten wieder auf. Es gibt Streit, Meinungsverschiedenheiten, Parteien bilden sich: Wer hat recht? Wer weiß es besser? Einige tun sich hervor mit ihrer Klugheit, mit ihrer Stärke, vielleicht auch mit ihrer Macht. Bei den Zusammenkünften ist alles aufgeessen, bis die Sklaven und Armen kommen können. Sie bekommen nichts mehr. Es ist wieder alles beim Alten. Deshalb schreibt Paulus einen Brief. Er beginnt mit einem Segenszuspruch: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen. (1.Kor.1,3) Diesen Segensgruß stellen auch wir meistens an den Anfang einer Predigt.

Ich lese aus dem **Brief an die Korinther, Kap. 1, 26-31**

*26 Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen.*

*27 Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist;*

*28 und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist,*

*29 damit sich kein Mensch vor Gott rühme.*

*30 Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, **der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung,***

*31 damit, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23): »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«*

**Ihr seid berufen!** Wir sind berufen! Wir sind es Gott wert, dass er Kontakt mit uns will. Er hat uns erwählt. Er hat uns ausgesucht zu einem Leben mit ihm. Da will jemand was mit uns. Tolle Sache! Das ist doch spitze.

Wir kennen das Auswählen bei den Wahlen, im Sport. Der / die Beste wird genommen. Ich war beim Völkerball immer bei den 2 Letzten. Ich konnte nicht fangen und nicht zielen. Ich verstand, warum ich übrigblieb. Aber es war ein blödes Gefühl, dass niemand mich wollte. Und ich denke bei jeder Wahl, bei der man als Verlierer hervorgeht, ist dieses Gefühl da: Du bist nicht gefragt, andere werden bevorzugt.

Bei Gott ist das anders. Er wählt besonders die Unvollkommenen, die Schwachen, die, die im Mainstream als töricht erscheinen. Gott wählt uns aus. Es können auch Mächtige, Starke, Vornehme sein – aber nur Wenige. Warum die Siegertypen nicht?

Weil sie in der Gefahr sind, sich auf ihre eigene Stärke zu verlassen, ihr eigenes Ding durchzuziehen. Sie denken, sie brauchen Gott nicht. Wir sehen gerade schmerzlich, wo die Welt ohne Gott hingeht.

Gott will aber **mit** uns. Er will mit uns, wie Eltern mit ihren Kindern wollen und es ist für Eltern furchtbar, wenn sich Kinder von ihren Eltern lossagen. Es kann dann sein, dass Eltern ihren Sohn oder ihre Tochter einfach lassen müssen, auch wenn es noch so schmerzhaft ist.

So geht es auch Gott. Es ist für ihn schmerzhaft, wenn wir uns von ihm abwenden. Er ringt um uns, aber er muss uns lassen, wenn wir nicht auf ihn eingehen. Er überlässt uns unseren Entscheidungen, unseren Wegen und den Konsequenzen, die damit verbunden sind. Das ist damit gemeint, wenn es heißt: **„Er macht zunichte“**, oder **„er lässt zuschanden werden“**, was vor der Welt etwas gilt.

Gott beruft nicht die, von denen er etwas erwarten kann. Er beruft die, die alles von ihm erwarten. Weil Gott der Handelnde ist, weil Er alles Gute schenkt, deshalb sollen wir **Gott** rühmen, nicht uns selbst. Kein Mensch soll sich für größer halten als Gott. Man könnte sagen: “Make God great again!” oder “God first!”

Gott ist der Größere, Das sollten wir anerkennen.

An Weihnachten pilgern zahlreiche Christen nach Bethlehem und besuchen dort die Geburtskirche. Auffallend an dieser Kirche ist die niedrige Eingangstür. Sie war ursprünglich größer und wurde später teilweise zugemauert, um berittene Eindringlinge am Betreten des Gotteshauses zu hindern. Dem wurde nachträglich ein Symbolgehalt zugeschrieben: Wer eintritt und sich dem Geheimnis der Geburt Jesu nähern will, muss sich erst einmal kleinmachen. Er muss sich in Demut üben. Darum nannte man diese Tür auch die »Demutspforte«. Aber größer noch als diese Haltung der Demut sind die Freude und der Dank, weil Gott uns in seiner Gnade anerkennt, achtet und liebt. Das gibt unserem Leben Würde, die uns niemand nehmen kann.

Christus wird in der Schriftlesung (Jes.42,1-9) von Gott beschrieben. Er ist der Auserwählte, an dem Gott sein Wohlgefallen hat und Er wird das Recht unter die Menschen tragen, leise, nicht schreiend. Manche halten ihn für gescheitert, weil er am Kreuz gestorben ist. Aber Gott hat ihn auferweckt. Er lebt. Der Profet Jesaja bekam von Gott die Botschaft, dass dieser Auserwählte, Jesus Christus, nicht zerbrechen und nicht verlöschen wird. Er wird sein Werk durchführen, bis alle Welt ihn erkennt. Was geknickt ist, wird er nicht zerbrechen und was ganz leicht noch glimmt, wird er nicht auslöschen.

### **Jesus Christus ist uns zur Erlösung geworden.**

Wir können uns an ihm festhalten, wenn wir Angst haben.

Er kann uns frei machen von Selbstzweifeln. Er hilft uns, mit unseren Schwächen zu leben und trotzdem zu wissen: Wir sind wertvoll und geliebt.

Er hat uns Gaben geschenkt, mit denen wir etwas bewirken können.

Er weiß um das, was mich verletzt und verletzt hat und bringt Heil in meine Seele.

Er nimmt Anteil an meiner Not und führt mich hindurch und heraus.

Gott hat das so gewollt. Durch Gott sind wir **in Christus**, dem Erlöser und haben Anteil an seinem ewigen Leben.

Wir haben Gott unendlich viel zu verdanken. Deshalb sollen wir Gott rühmen, ihm die Ehre geben. **„Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn.“** Das ist das Ziel und die Aufgabe unseres Lebens.

Das hat mindestens drei positive Auswirkungen:

1. Wenn mir bewusst ist, dass meine Gaben von Gott geschenkt sind, und dass Gott seine Hand im Spiel hat, wenn Dinge gelingen, dann werde ich nicht überheblich. Ich bleibe auf meinem Teppich. Meine Mitmenschen werden es zu schätzen wissen.
2. Wenn ich weiß, dass nicht alles von mir abhängt, weil Gott durch seinen Geist wirkt, dann ist das sehr entlastend, befreiend. Ich bin nicht alleine verantwortlich. Gott ist an meiner Seite.
3. Wenn mir bewusst ist, dass Gott stärker ist als alle Welt, auch wenn sie sich noch so wild gebärdet, dann gibt mir das Zuversicht, weil über allem Durcheinander der ewige Gott steht.

Einer der Berühmten, die Gott danken konnten, war Johann Sebastian Bach. Er soll viele Kompositionen betend empfangen haben. Darunter schrieb er oft: »SOLI DEO GLORIA«, Gott allein die Ehre. Das hat ihn ausgefüllt, obwohl er zu seinen Lebzeiten eher in den Augen seiner Zeitgenossen zu den Verachteten und Unerkannten zählte.

Indem wir Gott allein die Ehre geben, dienen wir einander und der Kirche am besten und glaubwürdigsten. **„Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn.“** Mit ihm erleben wir Überraschendes. Mit ihm bleibt der Glanz von Weihnachten in unserem Alltag.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.